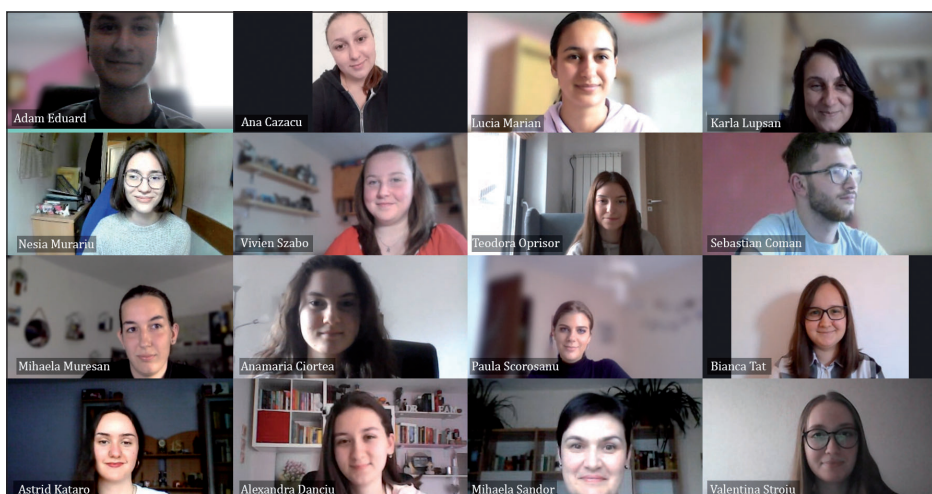


Fünf Jahre LIT KOMPASS: Eine Art Rückblick



Das Redaktionsteam von damals, das alles einleitete. Wir schrieben das Jahr 2020.



So geht es nun weiter: Die Lit-Kompass-Macher 2024

Ende 2020 wollten die Studenten des ersten Semesters der Temeswarer Germanistik Zeitung machen. Mitten in der Pandemie hat sich diese Initiative als hochansteckend ergeben: Schon innerhalb des ersten Jahrgangs sind drei Nummern zustande gekommen.

Jetzt, an der Schwelle des 5. Jahresfestes und mit zehn Ausgaben hinter uns, sind wir froh anzukündigen, dass dieses Projekt, das insgesamt über 40 Interessenten zusammengebracht hat, weiterläuft: Mihai Török-Oance (2. Studienjahr, LL/Germanistik) übernimmt die studentische Leitung, womit eine neue Etappe für LIT KOMPASS beginnen soll, in der das Germanistikstudium, eigene literarische Schöpfungen und Eindrücke direkt aus dem Unterricht in den Mittelpunkt rücken. Doz. Dr. Karla Lupșan und Lekt. Dr. Mihaela Șandor, unsere Mentorinnen, bemühen sich weiterhin, ein starkes Team zu bilden, das die leistungsfähigen Studierenden der Temeswarer Germanistik dazu ermutigen soll, Verantwortung zu übernehmen und ihren Gemeinschaftssinn zu festigen.

Besonderen Dank schulden wir dem Redaktionsleiter der Banater

Zeitung, Siegfried Thiel und der gesamten BZ-Redaktion für die journalistische Betreuung und Hilfe der Realisierung der Publikation, der ADZ für die technische Unterstützung, dem Demokratischen Forum der Deutschen im Banat für die Finanzierung der

Druckversion, sowie dem Rotary-Club Timișoara Cosmopolitan für die finanzielle Förderung der DeutscheLITe-Preise 2022 und 2024, darunter auch der DeutscheLITe-UVT-LIT-KOMPASS-Sonderpreis.

Anamaria Ciortea



Maria-Ștefania Mureșanu, als Lit-Kompass-Maskottchen bekleidet

Fotos: privat

Weihnachten im Zeitalter des Konsums

Weihnachten ist ein christliches Fest, das jedes Jahr am 25. Dezember gefeiert wird, um die Geburt Jesu Christi zu ehren. Es ist eines der wichtigsten und weitverbreitetsten Feste in vielen Teilen der Welt, unabhängig von der religiösen Überzeugung vieler Menschen. Traditionell verbindet man mit Weihnachten das Schmücken von Tannenzweigen, das Austauschen von Geschenken, das Singen von Weihnachtsliedern, das Zubereiten von festlichen Mahlzeiten und das Zusammensein mit Familie und Freunden. Weihnachten wird als eine Zeit der Freude, der Liebe und des Friedens betrachtet, und viele Menschen nutzen die Gelegenheit, um sich zu

entspannen, zur Ruhe zu kommen und die gemeinsame Zeit mit ihren Lieben zu genießen. Die Art und Weise, wie Weihnachten gefeiert wird, kann jedoch je nach kulturellem Hintergrund und individuellen Traditionen variieren. Deshalb nicht unberechtigt die Frage, ob Weihnachten im Zeitalter des Konsums noch ein Fest der Besinnlichkeit ist und was die Studierenden darüber denken. Weihnachten wird immer kommerzieller. Man denkt immer mehr an das, was man haben sollte, wenn man Besuch bekommt oder wenn sich die Familie trifft, und nicht mehr an die ursprüngliche religiöse Bedeutung des Festes, weil man heutzutage in einem Konsumzeitalter lebt. Manche

feiern Weihnachten nur, weil man es feiern muss, doch sie fühlen nicht die Bedeutung dieser Feier und die innere Freude wie früher. Die Studierenden der deutschen Abteilung der West-Universität Temeswar wurden gefragt, ob der Fokus auf dem Konsumaspekt von Weihnachten die ursprüngliche Besinnlichkeit des Festes beeinflusst hat und wenn ja, warum. Die meisten sind der Meinung, dass die Besinnlichkeit des Festes beeinflusst wurde und dass diese Beeinflussung der Werbung zuzuschreiben ist, wo es nur um Geschenke geht, sodass man nicht mehr an die wahre religiöse Bedeutung des Festes denkt.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Aber seine Seele bleibt leer...

Schon seit den ältesten Zeiten
Streben die Menschen nach Glückseligkeit
Und in der Hoffnung, dass sie diese erreichen,
Genießen sie des Lebens Vergnügen und Vielseitigkeit.

Manche versuchen, ihre seelische Zufriedenheit zu erhalten,
indem sie ihr Leben luxuriöser als je zuvor gestalten,
indem sie sich prachtvolle und unerklärlich teure Schmuckstücke kaufen.
Doch am Ende ihres Lebens bleiben sie nur mit einem großen Haufen

Voller Schmuck, der nicht gebracht hat
das Glück!
Sondern nur dessen Illusion.

Andere buchen teure Reisen
Nach Australien, Japan, Hawaii oder Barbados,
andere wollen in luxuriösen Restaurants speisen,
und einige ergattern sich herrliche Autos.

Doch obzwar manche glaubten,
sie können den inneren Frieden durch Luxus erreichen, mit Sicherheit
Lässt sich Folgendes behaupten:
Luxus bringt keinen Frieden und Segen, sondern nur Unglück und Traurigkeit.

Warum wohl, könnte sich der eine oder der andere fragen...
Und die Antwort lautet:
Auf der Suche nach Mehr und Mehr und Mehr
Wird der Mensch zwar wohlhabend, aber seine Seele bleibt leer.

Mihai Török-Oance

Lernen ohne Grenzen: Mein Abenteuer als Österreicherin an der West-Universität in Temeswar

Die Entscheidung, mein Studium an der West-Universität in Temeswar, Rumänien, zu beginnen, war einer der bedeutendsten Wendepunkte in meinem Leben. Ich bin in Österreich geboren und aufgewachsen und habe 19 Jahre lang inmitten der reichen österreichischen Kultur und Geschichte verbracht. Das österreichische Bildungssystem hat maßgeblich dazu beigetragen, mein Wissen zu formen und meine Neugier zu wecken, weiterhin zu studieren. Dennoch war es für mich klar, dass ich trotz der vielen Aufstiegsmöglichkeiten nicht in Österreich bleiben werde. Ich kannte bereits die rumänische Sprache und den Charakter der Menschen, weshalb mir die Entscheidung nicht schwerfiel. Der Gedanke, meine Heimat zu verlassen und nach Rumänien zu ziehen, war zu Beginn zwar mit Aufregung und Unsicherheit verbunden, doch irgendwas in mir gab mir einen Ruck, dieses Abenteuer zu wagen. Das Schicksal brachte eine unerwartete Wende in mein Leben, die mich über die Grenzen meines Geburtsortes hinausführte – zu meinem Studium an der West-Universität Temeswar.

Als ich in der 12. Klasse die Entscheidung treffen musste, wo ich später mal studieren werde, war es für mich eindeutig: in Rumänien. Ich erinnere mich noch daran, wie ich über verschiedene Universitäten und verschiedene Studiengänge in Rumänien recherchiert habe. Obwohl ich mich nicht sofort festlegen konnte, wo und was ich studieren würde, stand für mich fest, dass es in Rumänien sein sollte. Zu Beginn unterstützten meine Eltern diese Entscheidung, doch aufgrund einiger schlechter Ratschläge von Familienfreunden kam es schnell zu einer Meinungsänderung, leider auch meinerseits. Letztendlich traf ich die Wahl, mich an der Universität Graz in Österreich anzumelden. Ich war ziemlich aufgeregt, da mir all meine Freunde und Familienmitglieder, die studierten, ausschließlich Positives über ihre Studiererfahrung berichtet haben. Der einzige Unterschied war, dass all diese in Rumänien studierten. Gleich nach den ersten Wochen an der Universität Graz habe ich begriffen, dass ich dort nicht mehr studieren möchte.

Die Menschen waren zurückhaltend und kalt und es fehlte an jeglichen extracurricularen Veranstaltungen. Ich verließ mein Studentenwohnheim nur selten, da mir die Kälte der Menschen zu schaffen machte. Ich, die jeden Sommer in Rumänien verbrachte, wusste, wie kontaktfreudig die Rumänen sind. Meine Eltern erkannten eine Veränderung in meinem Verhalten. Ich wurde zunehmend zurückhaltender, sprach kaum mit anderen außer meiner Familie und fühlte mich einfach unwohl. In dieser Phase hatte ich regelmäßigen Kontakt zu meiner Kusine, die in Temeswar studierte. Durch unsere Gespräche fasste ich den Entschluss, meinem inneren Wunsch nachzugehen. Ich habe mein Studium in Österreich abgebrochen und mich in Temeswar an der West-Universität im Studienzweig Moderne Angewandte Sprachwissenschaften eingeschrieben. Die Wahl, diesen Weg einzuschlagen, brachte sowohl für mich als auch für meine Eltern eine Erleichterung mit sich, da sie erkannten, dass es mir einfach nicht gutging. Und so begann mein Abenteuer an der West-Universität Temeswar...

Der erste Tag begann für mich wie ein neues unbeschriebenes Kapitel in einem Buch. Aufgeregt und ein wenig panisch betrat ich die Universität, ohne zu wissen, in welche Richtung ich überhaupt musste. Dabei bemerkte ich schon den Unterschied zu den Ös-

terreichern, denn die älteren Studenten zeigten sofort ihre Hilfsbereitschaft. Sie wiesen mir den Weg und wünschten mir eine wundervolle Zeit an der West-Universität. Kurz danach lernte ich viele meiner Kommilitonen und Professoren kennen. Die Studenten, aber auch die Lehrkräfte strahlten alle eine Offenheit aus, die mir das Gefühl gab, willkommen zu sein. Ein entscheidender Faktor, der mir half, mich wohlfühlen, waren die Freundschaften, die ich mit meinen Kommilitonen schloss. Ich freunde mich sehr schnell mit den Menschen an, was mir so in Österreich fast nie passierte. Auch jetzt treffe ich mich fast jeden Tag mit meinen Kommilitonen auf einen Kaffee oder Tee, wir machen Hausaufgaben zusammen und verbringen einfach gerne Zeit miteinander. Diese extracurricularen Aktivitäten mit Kollegen und Freunden sind ab und zu notwendig, denn diese machen die Studienzeit noch angenehmer und schöner.

Die ersten Wochen an der Universität vergingen wie im Flug. Obwohl Rumänisch nicht meine erste Sprache war, fand ich mich problemlos zurecht. Die Lehrmethoden und der Lehrstil waren zwar anders, aber die Dozenten passten die Lehrveranstaltungen und Prüfungen so an, dass diese für uns „Ausländer“ auch machbar waren. Auch meine Kommilitonen halfen mir, mich schnell einzuleben. Die Art und Wei-

se, wie die Professoren uns unterrichteten, war durch interaktive und praxisorientierte Ansätze geprägt. Es war ihnen wichtig, uns das Gelehrte durch eigene Anwendungen beizubringen. Diese Art des Unterrichtens half mir nicht nur, meine Fähigkeiten zu verbessern, sondern verschaffte mir auch ein tieferes Verständnis für das Fach, das ich studierte. In Österreich wurde der Stoff eher selbstständig beigebracht, denn es wird ein großer Wert auf eigenverantwortliche Arbeit gelegt. Ich persönlich mag es lieber, mit den Dozenten in ständiger Kommunikation zu sein, um den Stoff zusammen durchzugehen. Was das akademische Leben betrifft, so bot die West-Universität Temeswar eine anspruchsvolle und anregende Lernumgebung. Die West-Universität gab mir viele Möglichkeiten, an verschiedenen Projekten teilzunehmen, die viel Spaß machten, mir aber auch mein Fachwissen und mein Niveau hoben.

Die kulturelle Anpassung war eine Lektion für sich. Obwohl Österreich und Rumänien nicht allzu weit voneinander liegen, sind die Kulturen komplett verschieden. Vom Alltag bis zur Küche gab es viele Unterschiede, an welche ich mich gewöhnen musste. Die größte Herausforderung in Bezug auf Kultur war im Bereich meines Studienfeldes, da ich nicht nur die Sprache, sondern auch die kulturellen Aspekte des jewei-



Sabrina Iuscu, Studentin in Temeswar

Foto: privat

ligen Landes beherrschen musste, um Texte richtig übersetzen zu können. Dennoch hat mir die Herzlichkeit und Offenheit der Menschen in Temeswar die Anpassung um einiges erleichtert. Außerdem wurde mir oft angemerkt, dass ich einen österreichischen Akzent hätte. Dieser brachte oft Neugier und Interesse über meine Herkunft und führte zu langen interessanten Gesprächen.

Trotz der zahlreichen positiven Aspekte des Studiums an der West-Universität gab es für mich auch hier einige Herausforderungen. Die Anpassung an ein neues Bildungssystem, die Überwindung von sprachlichen Barrieren und die Bewältigung kultureller Unterschiede erforderten viel Zeit und Energie. Dennoch haben diese Herausforderungen mich nicht abgeschreckt, sondern mich eher dazu motiviert, über mich selbst hinauszuwachsen und das Beste aus meiner akademischen Reise zu machen. Diese Erfahrungen haben meine Persönlichkeit weiterentwickelt und

mich besser auf die Zukunft vorbereitet.

Heute, nach drei Semestern an der West-Universität, kann ich zurückblicken und sagen, dass es die beste Entscheidung war, mich hier einzuschreiben. Das Studium in Rumänien hat nicht nur mein akademisches Wissen erweitert, sondern auch mein gesellschaftliches Leben verändert. Der Weg, den ich gewählt habe, war keinesfalls einfach. Es gab viele Hindernisse, die ich überwinden musste, doch es hat zu einer positiven persönlichen Entwicklung geführt. Ich finde mich zwar erst in der Hälfte des Studiums, doch für mich steht bereits fest, dass ich mein Masterstudium auch an der West-Universität absolvieren werde. Die Entscheidung darüber, ob ich nach dem Masterstudium nach Österreich zurückkehren werde, ist noch nicht gefallen. Dennoch weiß ich genau, dass diese Rückkehr mit Sicherheit mit gemischten Gefühlen verbunden sein wird. Einerseits würde ich mich freuen, meine Familie wiederzusehen. Andererseits würde ich einen Teil meines Herzens in Rumänien zurücklassen – in den Hörsälen der West-Universität, in den Gassen von Temeswar und bei den herzlichen Menschen. Rumänien ist jetzt nicht mehr nur das Land meiner Eltern oder meiner Wurzeln – es ist nun auch meine zweite Heimat geworden.

Sabrina Iuscu

Weihnachten im Zeitalter des Konsums

(Fortsetzung von Seite 1)

Tatsache ist auch, dass immer mehr Tannenbäume gefällt werden. Jede Familie hat in der Weihnachtszeit einen Tannenbaum zu Hause, den sie zusammen schmückt. Weil es sehr viele Familien auf der Welt gibt, werden auch sehr viele Tannen gefällt, andere Familien kaufen künstliche Tannenbäume, damit sie die Umwelt schützen. Die Antworten der befragten Studierenden zeigen, dass sich etwa 50 Prozent künstliche Tannenbäume kaufen und 50 Prozent echte. Nachdem sie die Bäume haben, beginnt der Prozess der Dekoration der Tanne. Schließlich ist auch das ein Problem. Die Studierenden meinen, dass man in der moder-

nen Welt die Tannenbäume nach der aktuellen Mode schmückt, ein Aspekt, der auch zum Verlust der Bedeutung dieses Festes führt. Es gibt noch Menschen, die Weihnachten als ein Fest der Besinnlichkeit sehen und noch die religiösen Traditionen und Bräuche achten, doch die meisten von uns denken, dass die Bedeutung von Weihnachten als Fest der Besinnlichkeit von Generation zu Generation abnimmt. Viele Traditionen erfreuen heutzutage an Weihnachten vor allem die Kinder, so z. B. der Weihnachtsbaum, das Christkind, der Weihnachtsmann und die Geschenke. Die befragten Studierenden äußerten dazu verschiedene Meinungen: „Ich finde Weihnachten

noch als ein Fest des Segens, bei dem die ganze Familie zusammen ist und die Traditionen weiterträgt.“ „Die großen Unternehmen haben sich meiner Meinung nach stark mit dem Weihnachtsgedanken verbunden, was dazu geführt hat, dass Weihnachten nicht mehr als heiliges Fest betrachtet wird, sondern eher als eine Zeit, in der die Menschen einfach nur konsumieren. Die ursprüngliche Bedeutung der Festzeit scheint inmitten von Marketingstrategien und Konsumdruck verloren zu gehen.“ „Ich assoziiere noch immer ein gewisses Gefühl von Ruhe mit Weihnachten, aber wenn ich in die Stadt gehe und all den Schmuck und alles Un-

dieses Gefühl für mich.“

„Viele Menschen sehen Weihnachten trotz des Konsumzeitalters immer noch als ein heiliges Fest. Es bietet die Gelegenheit, Zeit mit Familie und Freunden zu verbringen, Liebe und Freundlichkeit, Mitgefühl und Großzügigkeit zu (er)leben. Obwohl der Konsum eine Rolle spielt, bleibt der spirituelle und zwischenmenschliche Aspekt für viele Menschen zentral.“ „Weihnachten bezieht sich auf die Freude, die die Familie erlebt, wenn alle zusammen sind. Ein Fest, vor allem das Weihnachtsfest, bei dem es um Liebe und Freude geht, sollte man mit der Familie verbringen. Das Beisammensein der ganzen Familie an einem Ort ist das Wichtigste, vor allem,

wenn die Mitglieder dieser Familie an verschiedenen Orten leben. Man isst und trinkt zusammen, singt zusammen Weihnachtslieder und man fühlt die heilige Bedeutung der Weihnachtsfeier in der Seele, wie man sie fühlen sollte. Obwohl wir im Zeitalter des Konsums leben, ist meiner Meinung nach Weihnachten immer noch ein Fest der Besinnlichkeit, weil wir an die Geburt Jesu denken, wenn wir das Wort Weihnachten hören.“

Die Schlussfolgerung zur Umfrage unter den Studierenden ist, dass Weihnachten nicht nur ein Fest der Besinnlichkeit ist, sondern es ist auch ein Gefühl, das Freude in unser Leben bringt.

Denisa-Maria Șoaita

Temeswarer Germanistik-Studentinnen in Polen

Die Zwerge mit Krawatten begrüßen unsere Schatten

Dieses Jahr, gerade als die Natur zu erwachen begann, entschied ich mich, dieses Erwachen der Natur in Polen zu erleben. Ich nahm nämlich zusammen mit anderen sechs Germanistik-Studentinnen aus den Bachelor- und Master-Studiengängen der West-Universität Temeswar am Blended Intensive Programme (kurz BIP) „Kultur, Architektur und Geschichte in interkultureller Perspektive“ im Rahmen eines ERASMUS+-Projektes teil. Der Weg war ... ein Weg. Es ging spät abends am 3. März los. Der Fahrer erwartete uns mit Märzchen, also begann die Reise herzerwärmend. Auf der Fahrt bis nach Budapest bin ich am schnellsten eingeschlafen. Natürlich erwachte ich mit Bildern von mir auf unserer Whatsapp-Gruppe. Mit dem Flixbus ging es dann weiter. An den Haltestellen hatten wir schon die ersten Begegnungen mit dem Supperessen, welches uns in der kommenden Woche als Muse und Retter dienen würde. Am Nachmittag hatte ich einen Bärenhunger, also betrat ich einen Laden, wo eine sehr nette Frau mir Pierogis (Teigtaschen aus Kartoffeln) empfahl. (Kurzer Tipp, falls jemand nach Polen fährt: Bestellt euch Sauerrahm dazu. Alles rutscht viel besser!) Am nächsten Morgen, nach der Ankunft in Warschau,

ging es schon los. Wir lernten uns alle in der Empfangshalle des Hotels kennen. An diesem Projekt nahmen Studenten aus Weimar, Warschau



und Temeswar teil. Auf dem Weg zur Universität durchquerten wir einen der wunderschönsten Parks, die ich je gesehen habe. Der Park war belebt: Eichhörnchen, Enten, Schwäne, Krähen, Hunde an den Leinen, aber vor allem Eichhörnchen. Sie waren so überaus niedlich! Entzückend! Es waren viele und sie waren nicht scheu. Wohl unter dem Motto: „Wo viele sind, da wächst die Macht.“

Erst am zweiten Tag, als ich den Park alleine durchquerte, bemerkte ich etwas Interessantes: Er war nämlich in Kreuzform angelegt und an den Enden der zwei „Ärmel“ war je ein kleiner See. Einer war mit chinesischer Thematik, und der andere hatte ein wunder-

schönes Schloss, wo wir alle zusammen Fotos und Selfies machten. Was eine Kommilitonin von mir unglaublich fand, war, dass wir eine Uni besuchten, die ihr eigenes Geschichtsmuseum hatte. Nun folgten einige meiner Lieblingssehenswürdigkeiten: Im Neon-Museum führten wir eine Menge über das Edelgas aus dem Periodensystem,

das Neon. Wenn man es z. B. in eine Vakuumröhre tut und diese mit Strom verbindet, leuchtet es. Sobald aber Luft in die Röhre hineinkommt, hört es auf, die Umgebung farbig zu beleuchten. Im Neon-Museum hatten wir die beste Gelegenheit, „instagrambare“ Fotos zu schießen. Der Kulturpalast war auch wunderschön, aber es war neblig draußen, also war die Aussicht von oben nicht so klar. Am Alten Markt sahen wir das Königsschloss mit der Sigismundsäule. Am Ende unseres Warschau-Aufenthaltes besuchten wir das Polin-Museum, ein Museum für die Geschichte der polnischen Juden, welches mir am besten gefiel. Wir erfuhren unglaubliche Lebensge-

schichten während der Museums-Tour und genossen nach dem Besuch gutes traditionelles jüdisches Essen. Weiter ging es dann mit dem Zug nach Breslau. Das war die beste Gelegenheit, uns untereinander besser kennenzulernen. Schon der Breslauer Bahnhof war die erste Sehenswürdigkeit. Wir waren auch positiv von den Zwergen aus Breslau überrascht. Dieses Symbol der Stadt steht für die antikomunistischen Proteste der 1980er Jahre, bei denen die Breslauer orangefarbene Mützen trugen, die an Zwerge erinnerten. Seit 2001 erscheinen überall in der Stadt kleine Zwerge aus Bronze und zurzeit gibt es sogar rund 500 davon! Natürlich nahmen wir dann an der berühmten Breslauer Zwergejagd teil.

Noch etwas Erwähnenswertes, das wir besucht haben, war die Jahrhunderthalle, wo der Film „Die Tribute von Panem“, ein Teil der Hungerspiele, gedreht wurde. Obwohl es ein ziemlich langer Weg war – um die 18 Stunden – würde ich ihn immer wieder machen. Es war ein wunderschönes Projekt, wo gute Freundschaften geschlossen wurden, wo wir vieles über Polen erfahren und zwei bezaubernde Städte besucht haben. Es war ein Aufenthalt, welcher meine Seele erfrischte.

Hannah Petrioglu



Hannah im Porträt Fotos: Briana Seiceanu

BIP in Polen

Schön und grün
Eigentlich war es ziemlich kalt
Wir haben den anderen „manele“ gezeigt
Langer Weg mit dem Bus
Zirka 17 Stunden
Wir haben auch Zwerge in Breslau gefunden
Schlussfolgerung: Spaziergehen heißt rennen.
Spaziergänge. Lustige Neonschilder, weite Straßen, Pierogi und starkes Bier
Das Warschau der Gegenwart: eine beeindruckende Kostprobe Westen im Osten.
Drei Sorten vegane Kuchen in einem einzigen Café!
Müdigkeit infolge lauten Spaßes. Sorgenfreies Touristenleben.
Aber im Rückblick... der II. Weltkrieg und die Ghettos? Soldaten, Kanäle und dann Trümmer?
Hier Trümmer? Jetzt sind Baustellen das Schlimmste...
So einfach ist es, Geschichte außer Acht zu lassen?
Wie war es damals?
Langes Hupen. Gedankenstrang unterbrochen... Wir kommen zu spät ins Polin.
(Straßensperrungen wegen Bauernproteste)
Die Rumänen kommen zu spät an. Typisch.

Anamaria Ciortea und Monica Cimpoeu

Unser Hobby: das Dichten

Der Schmerz eines Autors

Ich kann nicht gut sein. Ich muss perfekt sein. Es ist nie genug, egal wie sehr ich mich bemühe. Ich schreibe und schreibe neu, stelle mir neu vor, denke neu, ordne neu, dann schreibe ich wieder und wieder und wieder, bis ich meinen Verstand verliere, bis ich vergesse, wie man zusammenhängende Sätze bildet oder vergesse, überhaupt zu existieren. Du musst mich wirklich hassen, denn du besuchst mich nur nach Sonnenuntergang, genau dann, wenn ich kurz davor bin, einzuschlafen oder mein Bestes gebe, um etwas weitaus Wichtigeres zu tun als unsere willkürlichen Treffen.

Wenn der Vorhang sich hebt, beginnt unsere Vorstellung. Du bist der Sänger ohne Stimme. Der Tänzer ohne Beine. Göttlich, dein Lied tanzt im Kreis, wirbelt um den Mitternachtshimmel und hüllt

mich ganz ein; ich wünschte, das würde ewig dauern. Du bist immer ein Rätsel, entgleitest mir stets, kurz bevor ich dich ganz fassen kann, mit den Fingerspitzen über dich fahren und dich ganz und gar verschlingen kann, denn ich bin ein Sklave dieser Leidenschaft. Ach, die Illusion wird offensichtlich, sobald die Morgendämmerung hereinbricht und meine müden Augen auf deine Gestalt fallen, die daliegt, wartet, verlockt; dann erkenne ich, mein Liebling, es sollte nicht sein, es war nie und wird nie sein, denn du bist Mittelmäßigkeit. Perfektion ist nicht gut genug. Und obwohl ich dich morgen wegwerfe und mich selbst für meine schlechte Arbeit verfluchen werde, werde ich dich nur für diese Nacht als das Schönste betrachten, das je diese Erde geziert hat.

Ana Oprea

Alles, was man hat, ist heute

Man kann weder Momente in seiner sterblichen Hand für immer halten,
noch das Vergangene für Ewigkeit in seiner schwachen Brust behalten,
Der Fluss des Lebens sagt die Wahrheit,
Hört zu: Morgen ist unsicher und Gestern ist vergangen!

Der brennende Schmerz vergeht, so macht die hünenhafte Freude
Das Leben ist kein stabiles Steingebäude,
Die Sterblichkeit tut eifrig, unerbittlich ihre Arbeit,
Sie umarmt unsere Seele, verleiht ihr die absolute Freiheit

Es kann schmerzhaft sein, es zu verstehen,
Dass alles, was wir jetzt haben, uns nicht ewig gehört
Und wir, Menschen, können ohne Weiteres gestehen:
Das Sterben ist ein Geheimnis, das uns tiefgründig verstört

Alles, was man hat und genießen soll, ist heute,
Diesen Moment, diese Sekunde,
Diesen kostbaren Atemzug,
Morgen und Gestern, unsere entfernten, heimtückischen Freunde,
Sie sind schon längst in die Vergänglichkeit gefahren mit ihrem richtungslosen, unbekannten Zug.

Patricia Nicola

Zynische Gedanken nach der Leidenschaftspause

Anfangs wollt' ich unser Feuer frieren
um es später nach meinen Wünschen aufzutauen.
Eines wurde aber klar: ich kann mich nicht bloß für eine Weile aus deinem Leben herausoperieren;
So kann man etwas zahm nicht bauen ...
Jeder braucht zu anderen Zeiten die Liebe.
Deine Empfindungen sind aber Bettler
und deine Arme sind Diebe,
du willst mich gänzlich nur für dich, wie'n Adler!
Ich hab' dich in meinem Herzen eingeschlossen
und die Schlüssel weggeschmissen.
Dann wurde Glut darüber gegossen
und du stiegst in mein Gewissen.
Ich versuche davonzurennen
aber mein Herz verfolgt mich und mein Gedächtnis ist in mir verriegelt
Bitte geh jetzt nicht wieder pennen....
Du stehst drinnen wie ein Denkmal, das meine Tiefen widerspiegelt.
Noch immer, ich will deine Pasta kochen,
du willst meine Rahmsuppe frösteln.
So werden wir uns sicherlich trösten...
Wir wollten uns aufbauen, doch haben wir uns gegenseitig im Grab durchwühlt.
wie gut es sich aber anfühlt...
Wir sind bloß tanzendes Fleisch,
das ständig wartet auf ein Gekreisch.

Hannah Petrioglu

Der Diener zweier Herren – Rezension einer faszinierenden Zeitreise

Die allmählich aufgebaute Spannung, die intensiven Emotionen und die faszinierenden Kostüme der Figuren dominieren die Bühne des Deutschen Staatstheaters Temeswar. Seit der Premiere Carlo Goldonis Commedia dell'Arte „Der Diener zweier Herren“ am 23. März 2024 dürfen die Zuschauer eine Kombination von guter Laune und brennenden Liebesgeschichten genießen. Das Theaterstück des italienischen Komödiendichters wurde 1746 veröffentlicht, es beinhaltet aber zweifellos eine inspirierende Modernität, die der Spielleiter, Niky Wolcz, in ein unvergessliches Erlebnis für die Zuschauer umsetzte. Die von Ioana Popescu geschaffenen Kostüme und das von Helmut Stürmer realisierte Bühnenbild harmonisieren miteinander und kreieren die perfekte Atmosphäre für die Durchführung der Handlung. Unter anderem thematisiert die Komödie die Liebesgeschichte zwischen zwei Turinern, der von Alma Diaconu gespielten Beatrice und dem von Robert Bogdanov-Schein gespielten Florindo Aretusi, der des Mordes an Federigo Rasponi, Beatrices Bruder, verdächtigt wird. Zu den Hauptdarstellern zählen auch Rares Hontzu, der Pantalone de Bisognosi spielt und Isa Berger, die Clarice, Pantalone's Tochter, verkörpert. Unterhalten wird das Publikum auch von Boris Gaza als Dottore Lombardi und Richard Hladik als Lombardi's Sohn Silvio. Die Bühne dominieren Harald Weisz und Silvia Török, die Beatrices und Florindos Diener, Truffaldino und Smeraldina, Clarices Kammermädchen verkörpern.

Der Anfang des Theaterstücks, voller Exuberanz, zeigt die Momente nach Clarices Verlobung mit Silvio in Venedig. Die Freude der beiden und deren Väter hält aber nicht lange. Federigo Rasponi kommt ins Spiel, obwohl sein Tod vor Kurzem angekündigt wurde. Sein Wunsch, Clarice zu heiraten, wie von Pantalone versprochen, um das Geld von ihm zu bekommen, zerstört schrittweise die Harmonie zwischen den Hauptfiguren und erzeugt innere und äußere Konflikte. Silvio will sich an Federigo rächen, die Beziehung zwischen

ihm und Clarice verschlechtert sich, nachdem sie verheimlichen muss, dass Federigo eigentlich Beatrice in Männerkleidung ist. Der Diener zweier Herren, Truffaldino, kompliziert die Situation, da er gleichzeitig Beatrices und Florindos Diener wird, ohne dass die beiden davon wissen, und totales Chaos schafft. Eine verdrehte Geschichte, die das Publikum zweieinhalb Stunden in Atem hält.

Nicht nur die Handlung hält die Zuschauer beschäftigt, sondern auch die hochspannende Individualität der Figuren, die die Schauspieler bewundernswert betonen. Spezifisch für die Commedia dell'Arte sind nicht nur die vielfältigen Masken, sondern auch die typischen Figuren wie Truffaldino, die verliebten Paare und die beiden Alten Pantalone und Lombardi.

Die reiche Schicht der venezianischen Gesellschaft wird durch die Figur des Kaufmanns Pantalone dargestellt. Mit seiner beeindruckenden, grotesken Maske mit gelber Gesichtsfarbe, einer langen Nase und buschigen Augenbrauen spiegelt er Eigenschaften wie Egoismus und Geiz wider. Auf besondere Weise bringt diese Figur Humor auf die Bühne durch die Naivität in der Beziehung mit seiner Tochter und die Feigheit in der Interaktion mit Silvio, ihrem Liebhaber. Seine Hinterlistigkeit lässt sich nicht nur durch seine Beziehung zu Dottore Lombardi, der die gebildete Schicht der italienischen Gesellschaft darstellt, sondern auch durch den Aufbau von Intrigen in der Beziehung zwischen Clarice und Silvio beobachten.

Durch übertriebene romantische Gesten bringt das Paar Silvio und Clarice die Intensität der wahren Liebe zur Schau. Silvios Spontaneität, seine cholerische Persönlichkeit und sein Kampf im Namen der Liebe peppen das ganze Theaterstück auf, obwohl seine Impulsivität nicht immer in Harmonie mit der Emotionalität und Aufrichtigkeit Clarices ist, was zum Aufbau dramatischer Momente zwischen den beiden führt.

Ein anderes Paar, das besonders dramatische und humorvolle Momente auf die Bühne bringt, ist das Paar Beatrice und

Florindo. Sie haben während der Handlung viele Hürden zu überwinden, vor allem wegen Truffaldinos unschuldiger Machenschaften. Außerdem führen Beatrices Tapfer-



Szene aus dem Theaterstück

Foto: Ovidiu Zimcea

keit und Florindos komplizierte Situation zu einer spektakulären und effektvollen Darstellung ihrer Beziehung, charakterisiert durch zwei Kontraste: entweder eine katastrophale Dys- topie oder eine übertriebene Utopie ihrer Liebesgeschichte.

Diese von dauerhafter Ernsthaftigkeit charakterisierten Beziehungen stehen im Kontrast zu Truffaldinos und Smeraldinas Beziehung, die während des Theaterstücks ihre Anfänge kennt und die bürgerliche Schicht der Gesellschaft repräsentiert. Sie entwickeln eine Art spielerische, dynamische und euphorische Liebe, die wie ein Atemzug frischer Luft für die Zuschauer ist. Die energiegeladene, direkte Persönlichkeit Smeraldinas, ihre Sehnsucht nach wahrer Liebe und ihre weise, feministische Denkweise überwinden die Grenzen des 18. Jahrhunderts und wecken die Empathie des Publikums. Ihr aufregender Auftritt bildet mit ihrer extrovertierten Persönlichkeit ein bezauberndes Ganzes. Die Empathie des Publikums wird auch von der ungeschickten Persönlichkeit Truffaldinos erweckt. Sein Name kommt aus dem Italienischen „truffa“ und bedeutet Betrüger und obwohl er wirklich als Lügner der Handlung gilt, vertritt er die Einfachheit und Flexibilität des Bürgertums und zusammen mit Smeraldina dessen Aufstieg. Seine groteske Maske mit etwa zusammengekniffenen Augen, prominenter Nase, prallen Wangen und großem Mund mit vollen Lippen, die ein hinterhältiges Lächeln skizzieren, denunziert

seine unaufrichtige, lustige, aber auch primitive und naive Persönlichkeit, die die Handlung des Theaterstücks ausschmückt. Er gilt also als ambivalente Figur,

die wegen seines unmoralischen Verhaltens sowohl kritisiert als auch sympathisiert wird. Auf der einen Seite kreiert er durch seine Lügen heitere, harmlose Momente, auf der anderen Seite aber auch dramatische, fast tragische Momente zwischen seinen zwei „Herren“ Beatrice und Florindo.

Zusätzlich begeistert und erstaunt die Handlung durch die Komplexität der Emotionen, die die unterschiedlichen Situationen vermitteln. Sie ist, aus meiner Sicht, eine Achterbahn, aus der man nicht aussteigen will. Von den romantischen Szenen zwischen Silvio und Clarice, in denen Enthusiasmus eine privilegierte Stelle einnimmt, bis zur belustigenden Geldbeutelzene und der humorvollen Szene der vom Diener vertauschten Briefe, hat jeder Augenblick die Macht, das Publikum auf verschiedene Weisen in den Bann zu ziehen.

Der Vielschichtigkeit der Handlung wird auch die Einzigartigkeit der Figuren hinzugefügt, die meiner Meinung nach die besondere Ausstrahlung der Szenen vollenden. Als Verlängerung der Sturheit, Einfältigkeit, aber auch der besonderen Energie der männlichen Figuren rufen die weiblichen Figuren eine besondere Bewunderung des Publikums hervor. Hervorragend überwindet zum Beispiel Beatrice die Grenze zwischen den weiblichen und männlichen Eigenschaften des 18. Jahrhunderts. Sie trägt nicht nur das Kostüm eines Mannes, sondern schafft es auch, die Unabhängigkeit, die damit kommt, bezaubernd zu verwalten. Ihr aktiver

Kampf um Liebe führt, meiner Meinung nach, zur Vermittlung einer klaren und modernen Botschaft: Frauen können auch in den Vordergrund treten und alles lebhaft aufs Spiel setzen. Solche Fantasien hat auch Smeraldina, die von einer von Frauen beherrschten Welt träumt und dabei den Zuschauer mit sich nimmt.

Die namhafte Komödie ist eine ansehnliche Zeitreise ins Italien des 18. Jahrhunderts, die die zentralen Charakteristika Carlo Goldonis Commedia dell'Arte bewahrt und sie erfolgreich mit einzigartigen, aktuellen Elementen verflechtet. Das Theaterstück verbindet zwei Welten des italienischen Universums und dekoriert sie mit Musik, Tanz, hochinteressanten Masken und Kostümen. Truffaldino ist also nicht nur der Diener zweier Herren, sondern auch der Diener zweier Welten, der Diener zweier Verliebten, deren Liebe sich auf zwei Schauplätzen

abspielt: Turin und Venedig. Dieses Bühnenstück ist wie ein magisches Kaleidoskop und wer hindurchschaut, wird nichts bereuen. Die makellosen Auftritte der Schauspieler, die humoristischen und atemberaubenden Höhen und Tiefen der verkörperten Figuren und deren unverwechselbare Interaktion mit dem Publikum verwandeln die Theateraufführung in eine unvergessliche Erfahrung. Möchtet ihr auch in eine Achterbahn voller gemischten Emotionen einsteigen und für eine Weile der Gefangenschaft eines monotonen Lebens entkommen? Dann nehmt, wenn möglich, Platz im Deutschen Staatstheater Temeswar und unternimmt eine grandiose Reise ins Universum der eindringlichen Emotionen: intensive Heiterkeit, erinnerungswürdige Liebesgeschichten und ein unerwartetes Ende warten auf euch!

Patricia Nicola

Impressum

Gründer:

Dr. Karla Lupșan
Nesia Murariu
Paula Mara Scorșanu-Savu

Redaktion:

Facultatea de Litere, Istorie și Teologie
Bd. V. Pârvan nr. 4
300223 Timișoara

Webseite: <https://litere.uvt.ro/>

Facebook: <https://www.facebook.com/Lit-Kompass-104303028483209/>

Das Team:

Mihai Török-Oance: mihai.torok04@e-uvt.ro
Anamaria Ciortea, Monica Cimpoeru, Sabrina Iuscu, Patricia Nicola, Ana Oprea, Hannah Petrioglu, Briana Denisa-Maria Șoaită, Briana Seiceanu

Betreuer:

Dr. Karla Lupșan
karla.lupsan@e-uvt.ro

Dr. Mihaela Șandor
mihaela.sandor@e-uvt.ro

In Zusammenarbeit mit der Banater Zeitung (Redaktionsleiter Siegfried Thiel) und mit technischer Unterstützung der ADZ.

Finanzierung der
Druckversion:
Demokratisches
Forum der
Deutschen im
Banat.

